



Mehr Frauen für die Führung der Küchenbranche?

Illustration: sorbetto/Stock

Wie sie das männerdominierte Führungsuniversum erobern und die Unternehmen davon profitieren können

Spitzen-Frauen aus der Branche beziehen Stellung – Teil 2

Sie ist da – die Frauenquote für Vorstände. Ende November hat sich die große Koalition darauf geeinigt. Künftig gilt: Bei mehr als drei Vorstandsmitgliedern muss ein Mitglied eine Frau sein. Eine Vorschrift für börsennotierte und paritätisch mitbestimmte Unternehmen. Die mittelständische Küchenbranche bleibt davon weitgehend unberührt. Dass der Gesetzgeber diese Quote einführt, stößt trotzdem Gedanken an. Und vielleicht auch Taten. Wie sieht es mit Frauen in den Top-Positionen der Küchenbranche aus? Sollten Karrieren von Frauen stärker gefördert werden? Was zeichnet führende Frauen aus? Welchen Mehrwert bringt gelebte Diversität für die Betriebe? Sechs Topmanagerinnen haben unserer Redaktion einen Einblick in ihre Sicht des Themas gegeben. Den Auftakt machten in der letzten Ausgabe Andrea Lechner-Meidel (Vorstand Lechner) und Barbara Borra (President/Ceo Franke Kitchen Systems). In diesem Heft folgen mit Heidrun Brinkmeyer, Sabine Brockschnieder, Jana Schönfeld und Sibylle Thierer vier weitere hochrangige Stimmen aus dem Küchenmöbel- und Beschlägesektor.

■ Ein Gedankenspiel. Wir sind im Jahr 2040. Es findet ein Branchentreffen der Spitzenleute aus der Küchenindustrie statt. Im Saal: 150 Damen und 10 Herren. Eine befremdliche Vorstellung, oder? Bislang ist es schließlich genau umgekehrt. Interessant abzuwägen: Bis zu welcher Frauen-Männer-Verteilung fühlt es sich für Sie „richtig“ an?

Zugegeben: es hat sich an der „Frauenfront“ schon einiges bewegt. Man sieht es in der Politik. Eine Frau führt unser Land und sechs der fünfzehn Bundesminister-Posten sind weiblich besetzt. Eine Frau hat den Vorsitz der EU-Kommission, eine Frau leitet die Europäische Zentralbank und auch dem Internationalen Währungsfonds steht eine Frau vor. Frauen sind (Minister-)Präsidentinnen in Finnland, Neuseeland und der Republik Moldau, eine Frau ist Vizepräsidentin der USA und sogar der Verband der Deutschen Automobil-

dustrie wird von einer Frau geleitet. Viele Frauen in exponierten Positionen. Wow, oder? Tatsächlich sind es im Verhältnis wenig. Sie fallen nur stärker auf, einfach schon weil sie Frauen sind und daher lange nicht so sichtbar. Seit über einem Jahrhundert buddeln sie sich an die Oberfläche. Erste Stufe 1918: das Wahlrecht für Frauen. Zweite Stufe 1958: Frauen dürfen selbst entscheiden, ob sie arbeiten gehen, bis 1977 musste die Arbeit dabei noch „mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar“ sein. Dritte Stufe 1980 und 1994: Gesetze zur Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt. Frauen und Männer sollen für gleiche Arbeit gleich viel verdienen und Stellenausschreibungen müssen sich sowohl an Männer als auch an Frauen richten. Nun also die nächste Stufe: Karriereunterstützung mit Frauen-Quoten. Seit 2015 gibt es das Gesetz für Aufsichtsräte und jetzt eben auch für Vorstände. Es soll Bewegung rein. In die Strukturen der Gesellschaft und in die Köpfe. Die Köpfe der Männer und der Frauen. Ein Punkt, der auch in den Gesprächen mit unseren Interview-Partnerinnen immer wieder zur Sprache kam. Sie haben es ohne Quote ins Topmanagement geschafft. Gegen manche Widerstände. In Unternehmen mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Zum Teil mit Familie und Kind.

Vier individuelle Perspektiven, vier spannenden Erfahrungsberichte, Anregungen und Visionen für die Branche ...

„Ich würde mir mehr Frauen in den Chefetagen wünschen“

Heidrun Brinkmeyer, Geschäftsführerin Ballerina-Küchen



Sie ist seit vielen Jahren der weibliche Fels in der Brandung der deutschen Küchenhersteller. Seit 2006 verantwortet Heidrun Brinkmeyer den Bereich Marketing und Vertrieb von Ballerina-Küchen und ist geschäftsführende Gesellschafterin. Das Unternehmen mit Stammsitz in Rödinghausen hat 341 Mitarbeiter und erzielte 2019 einen Umsatz von 97,5 Mio. Euro in weltweit 29 Ländern.

Die Nähe zur Küchenindustrie wurde Heidrun Brinkmeyer zunächst räumlich in die Wiege gelegt: geboren in Bünde, Ostwestfalen, und aufgewachsen im benachbarten Kreis Melle. Ihre Laufbahn startete sie nach dem Studium zur Dipl. Oecotrophologin bei Poggenpohl. Es folgten Stationen als Marketing- und Vertriebsleiterin bei Rational und AEG/Electrolux sowie die Allein-Geschäftsführung der Indesit Company Deutschland.

Meine Karriere ...

hätte ich mir so nicht träumen lassen, obwohl ich ganz klar sagen kann: Meine Tätigkeit als Geschäftsführerin ist seit langem mein Traumberuf. Ich komme aus einem mittelständischen Unternehmer-Haushalt und bin es von klein auf gewohnt, diszipliniert zu arbeiten und besser zu sein als der Durchschnitt. Dennoch waren alle meine Lebensabschnitte nicht im Vorfeld geplant, sondern haben sich aus der jeweiligen Situation entwickelt. Als Mädchen und junge Frau wollte ich immer drei Kinder haben und mich politisch sowie sozial engagieren. Da das nicht funktioniert hat, fand ich schnell meine Erfüllung in meinem Beruf. Meine Aufgabe bei Ballerina gibt mir Heimat und Lebenssinn.

Als führende Frau in der Küchenbranche ...

sind die wichtigsten Eigenschaften: soziale Kompetenz, Disziplin, Einsatzbereitschaft sowie das Gespür für zukünftige Entwicklungen, gepaart mit einem hohen Fachwissen und Geduld. Selbstverständlich spielen auch Auftreten und Erscheinung eine große Rolle. Es ist aus meiner Sicht für Frauen oft schwieriger, überhaupt den Weg in die Führungsetagen zu finden, da für Frauen häufig private, familiäre und soziale Themen mehr Bedeutung haben als Geschäft und Beruf. Das ist in allen Branchen gleich. Unsere Branche hat zusätzlich noch Vorurteile bei der Anerkennung von Frauen in technischen und handwerklichen Bereichen. Als junge Frau musste ich bei vielen Gelegenheiten immer erst meine Kompetenz beweisen, um ernst genommen zu werden. Es wird von einer Frau auch

nach wie vor erwartet, dass sie mehr leistet als ihre männlichen Kollegen. Heute, mit einer langjährigen Berufserfahrung und der damit verbundenen Anerkennung in der Branche, gibt es aus meiner Sicht keine Vor- und Nachteile mehr, eine Frau zu sein.

Mehr Frauen in den Chefetagen ...

würde ich mir auf jeden Fall wünschen. Aus meiner Sicht sind Verhandlungen mit Frauen oft leichter als mit Männern. Das gegenseitige Verständnis zwischen Frauen ist schneller und effektiver als zwischen unterschiedlichen Geschlechtern. Bei Ballerina können wir mit Stolz verkünden: Wir haben seit der Unternehmensgründung einen Anteil von 35 Prozent Frauen in allen Bereichen. Wir wissen die Einsatzbereitschaft und Umsicht von Frauen zu schätzen. Das hat Herr Ellersiek auch gezeigt, als er mich in die Geschäftsführung geholt hat. Wir werden das auch in Zukunft als Selbstverständlichkeit so fortführen. Die Einführung von Frauenquoten halte ich nicht für sinnvoll. Alleine schon, weil viele Frauen gar nicht unbedingt eine Karriere in der Form anstreben.

Ganz privat ...

verbringe ich meine Freizeit mit meinem Mann, mache Sport und beschäftige ich mich mit den Themen Kunst, Kultur und Zukunft. Die seltenen freien Wochenenden reisen wir gerne in Großstädte. Der zeitliche Einsatz für eine Führungspositionen, wie ich sie im Mittelstand ausführe oder als Managerin im Konzern vornehmen konnte, ist sehr hoch. Damit möchte ich deutlich zum Ausdruck bringen, mit Kindern hätte ich diese Aufgabe nicht machen können – noch gewollt.

